



Quelle: Rhein-Zeitung, Mainzer-Rhein-Zeitung
Quelldatum: 11.10.2007

Landesmuseum ist bundesweit Vorreiter

Spezielle Führungen für Gehörlose und Blinde vorgestellt – Konzept zur Barrierefreiheit soll auch im zweiten Bauabschnitt fortgeführt werden

Einzigartig in Deutschland ist das Konzept des Mainzer Landesmuseums in Sachen Barrierefreiheit. Neben den baulichen Veränderungen stellte das im Mai wieder eröffnete Haus nun außerdem seine inhaltlichen Neuerungen für Menschen mit Handicaps vor.

MAINZ. Barrierefreiheit bedeutet mehr als Rampen und Aufzüge, mit denen Menschen im Rollstuhl in alle Etagen eines Gebäudes gelangen können. Das Landesmuseum vertritt einen umfassenderen Ansatz. Seine Sammlung soll für alle Besucher zugänglich sein. Ganz egal, ob sie blind, taub oder gehbehindert sind – die Besucher sollen am kulturellen Leben teilhaben können.

Dieses Vorhaben stellt vorrangig Anforderungen an die Architektur. Das denkmalgeschützte Gebäude hat nach

dem Umbau Rampen, Aufzüge, eine abgesenkte Theke, kraftverstärkte Türen und behindertengerechte Sanitäranlagen. Die baulichen Veränderungen sind allerdings nur der erste Schritt für ein barrierefreies Museum: „Wir wollten auch inhaltlich etwas für Menschen mit Einschränkungen bieten“, erklärt Museumsdirektorin Isabella Fehle bei einer Pressekonferenz zum Museumskonzept. Die sinnliche Erfahrung steht dabei in den neu gestalteten Räumen im Mittelpunkt.

Es gibt Elemente zum Anfassen oder Riechen, alle Computer mit Touchscreens sind unterfahrbar. Außerdem erhalten Blinde spezielle Führungen. Filmbeschreiberin Anke Nicolai erklärt sonst Blinden das Geschehen in Spielfilmen. Mit ihrem Verein

„Hörfilm“ ist sie für die Audioführung für Blinde und Sehbehinderte im Landesmuseum zuständig. In einer Stunde werden dort 22 Stationen beschrieben. Anders als der normale Audioguide beginnt bei der Blindenführung der Text automatisch, wenn sich die Besucher dem beschriebenen Objekt nähern. Außerdem warnt das Gerät vor Hindernissen, zeigt Aufzüge und Toiletten. Für Blinde wird damit eine Welt geöffnet, die ihnen bislang weitgehend verschlossen war, sagt Matthias Rösch vom Sozialministerium.

Das Landesmuseum ist das erste Museum in Deutschland, das in seiner ständigen Sammlung eine elektronische Führung in Gebärdensprache anbietet. Auf handgroßen Mini-Computern laufen Videos, in denen 38 Kunstwerke und

Kunstepochen in Gebärdensprache erklärt werden. Die Gebärdensprache ist anders aufgebaut als die Lautsprache, erklärt Ralph Raule vom Übersetzungsservice „Gebärdensprache“, der selbst fast taub ist. Deshalb ist ein geschriebener Text keine gleichwertige Alternative für Gehörlose. „Die Gebärdensprache ist unsere Muttersprache, warum setzen wir sie dann nicht ein?“

Beide Führungen zeigen die Glanzlichter der Sammlung. Das barrierefreie Konzept im Landesmuseum geht weiter – der zweite Bauabschnitt soll ebenfalls allen Besuchern etwas bieten.

Weitere Informationen gibt's unter Telefon 06131/28570 und www.landmuseum-mainz.de.

Julia Schäfer